

ABSTIMMUNGSPAROLEN			
Für die Abstimmung vom Wochenende gelten folgende kantonalen Parteiparolen:			
+ Tierseuchengesetz			
BDF	Ja	grünliberale	Ja
CVP	Ja	SP	Ja
FDP	Ja	SVP	Nein
Tourismusabgabegesetz			
BDF	Ja	grünliberale	Ja
CVP	Ja	SP	Ja
FDP	Nein	SVP	Nein
Am Sonntag ab 13 Uhr finden Sie die aktuellen Abstimmungsergebnisse auf www.suedostschweiz.ch			
Grafik: DIE SÜDOSTSCHWEIZ			

Sprengung an der Julierstrasse klappt wie am Schnürchen

Zufriedene Gesichter gestern Nachmittag an der Strasse zwischen Rona und Mulegns: Die Sprengung der instabilen Felspartien bei Nascharegnas ist wunschgemäss verlaufen. Jetzt stehen Räumungsarbeiten an.

Von Jano Felice Pajarola (Text) und Marco Hartmann (Bilder)

Rona/Mulegns. – Die Schallgeschwindigkeit spielt Ohren und Augen einen Streich. 13.30 Uhr an diesem Freitag, ein gutes Dutzend Medienvertreter und ein paar Einheimische stehen im Wald bei Pare Neira und schauen gebannt auf die andere Talseite hinüber, auf die Felswand unterhalb Nascharegnas. Eine dunkelgraue Abdeckung spannt sich über die oberste Felspartie. Der Sprengmeister hat zum letzten Mal ins Signalhorn geblasen, alle sind still, warten gespannt, die Fotografen den Finger am Auslöser, die Kameraleute in Bereitschaft. Und jetzt passiert es: Im Hang gegenüber explodieren gut 55 Kilogramm Sprengstoff, Stein und Staub schiessen durch die Luft – eine Sekunde lang geräuschlos, nur Kameras klicken wie wild. Dann erst kommt er, der grosse Knall. Endlich passen Bild und Ton zusammen. Allmählich verzieht sich die Staubwolke – und mit ihr sind instabile Felspartien von 300 Kubikmetern Masse ins Tal gedonnert. Von der Julierstrasse tönen Jubelrufe empor.

«Wir haben nur eine Chance» Rückblende. Seit einem Felssturz Anfang November ist sie von diesen Felspartien bedroht, die Verkehrsverbindung ins Engadin zwischen Rona und Mulegns (Ausgabe vom 7. November); dank einer kleinen Umfahrung können die Fahrzeuge weiterhin die Route benutzen. Geschichteter, stark zerklüfteter Kalk, der stützende Fels-



Der Fels ist unten: Nach erfolgter Sprengung begutachten Mitarbeiter des Tiefbauamts Graubünden den Nascharegnas-Hang über der Julierstrasse.

fuss abgebrochen, darunter die Strasse – wie ist die Gefahr zu bannen? Mit einer Sicherheitssprengung, doch wie üblich Schicht um Schicht geht es in diesem Fall nicht, weiss Sprengmeister David Baselgia, Geschäftsführer der vom Kanton beauftragten Spezialfirma Crestageo. Es muss «in einem Anlauf klappen. Wir haben nur eine Chance.» Fünf Tage lang bohren seine Arbeiter Sprenglöcher in den Fels, am Freitagmorgen wird der Sprengstoff geladen, die Abdeckung als Schutz für die neben der Strasse durchführende Hochspannungsleitung über die Felspartien montiert. Um 13 Uhr wird die Strasse gesperrt, das Gebiet geräumt. Alles ist bereit für die Zündung.

14.30 Uhr. Die Strasse wird wieder freigegeben, der Verkehr, der sich auf beiden Seiten weit mehr als einen Kilometer zurückgestaut hat, kann losbrummen. Leute von Crestageo klettern wie Spinnen in der Felswand herum, säubern die Sprengstelle von gelockertem Gestein, die Brocken kullern lärmend talwärts, werden aufgefangen vom Sicherheitsdamm neben der Strasse. Die Verantwortlichen stehen den Medien Red und Antwort. «Wir sind absolut zufrieden», sagt Tiefbauamt-Geologe Christoph Nänni. «Es hat genau so viel Fels weggesprengt wie gewünscht. Der Rest wird jetzt von Hand entfernt.» Auch Baselgias Anspannung hat sich gelegt. «Ich

bin erleichtert, dass es gut gegangen ist. Sowieso bei diesem grossen Medieninteresse. Normalerweise erledigen wir unsere Arbeit unter weniger Beobachtung.»

Ende Monat alles beim Alten «Am Fuss der Felspartie sind zehn bis 20 Kubikmeter stehen geblieben», erklärt Baselgia. «Das kommt dann Anfang Woche weg.» Anschließend wird auch er zerteilt: der mächtige Kalkblock, der am 6. November direkt auf die Strasse gestürzt ist. Diese wird danach geflickt. Und voraussichtlich Ende Monat kann der Verkehr dann wieder wie gewohnt über die Julierstrasse rollen.

Regium muss erneut über die Bücher

Wie soll die defizitäre Musikschule der Regium Surselva in Zukunft finanziert werden? Die Antwort des Regionsvorstands überzeugt das Parlament (noch) nicht.

Ilanz. – Das Parlament der Surselva ist an seiner Session vom Donnerstag nicht auf einen Antrag des Regionsvorstands eingetreten, mit dem die Finanzierung der Musikschule neu hätte geregelt werden sollen. Der Vorstand solle eine neue Präsentation mit sparsameren Varianten erarbeiten, so eine Mehrheit des Parlaments.

Die Musikschule könne unter den heutigen Rahmenbedingungen nicht mehr kostendeckend geführt werden, hatte der Vorstand in seiner Botschaft festgehalten. Die Rechnung 2011 weise ein Defizit von 80 000 Franken auf, und für die kommenden Jahre sei mit noch höheren Defiziten zu rechnen. Insgesamt wäre von den Gemeinden ein Zusatzbeitrag von 200 000 Franken gefordert gewesen. Er soll nun gemäss Parlament mit neuen Geldquellen und Einsparungen auf die Hälfte gesenkt werden.

Die verschiedenen Budgets der Regium Surselva wurden am Donnerstag genehmigt, jenes der Musikschule in seiner alten Form. (jfp)

Mittelbündner bestätigen Richtplan

Tiefencastel. – Die Region Mittelbünden hat an ihrer Regionalversammlung vom Donnerstag in Tiefencastel den regionalen Richtplan respektive das Siedlungskonzept genehmigt. Der Richtplan wird nun an die Regierung weitergereicht, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Sobald diese den Plan genehmigt hat, wird er in einem weiteren Schritt in den kantonalen Richtplan eingebunden. Ein weiterer Punkt an der Versammlung war die Reaktivierung des Alvascheiner Steinbruchs Frasteals, die von den Stimmbürgern ebenfalls bewilligt wurde. Die Budgets für die Region und die mittelbündnerische Musikschule für das nächste Jahr wurden genehmigt. (so)

Zusammenzug bei Repower Landquart

Landquart. – Repower führt verschiedene Standorte, welche der Energiekonzern in Landquart unterhält, zusammen. Wie das Unternehmen in einer Mitteilung schreibt, reagiert man mit diesem Schritt auf das absehbare Wachstum der Firma. Repower rechnet, dass zu den bestehenden 60 Arbeitsplätzen in den nächsten Jahren weitere dazukommen werden. Einige Landquarter Standorte werden mit dem Umzug aufgehoben. Der Zusammenschluss ermögliche vereinfachte und effizientere Arbeitsabläufe, heisst es in der Mitteilung weiter. (so)



Noch viel zu tun: Während Sprengmeister David Baselgia einen Geologen im Hang kontaktiert, säubern Arbeiter die Sprengstelle von gelockertem Gestein.



Regierung wehrt sich gegen TV-Vorwürfe

Die Bündner Regierung weist Vorwürfe, sie hätte sich im Zusammenhang mit dem Verkauf der Valscher Therme an Remo Stoffel nicht korrekt verhalten, entschieden zurück. Die Gemeindeaufsicht sei wahrgenommen worden.

Chur/Zürich. – In zwei Sendungen am Dienstag und Mittwoch dieser Woche hatte die Sendung «Schweiz aktuell» des Schweizer Fernsehens DRS über den Verkauf der Hotel und Thermalbad Vals AG (Hoteba) an die Stoffelpart, eine Firma des Churer Unternehmers Remo Stoffel, berichtet. Dabei wurde unter anderem die Mei-

nung vertreten, die Gemeindeaufsicht durch den Kanton Graubünden sei mangelhaft gewesen. Zudem wurden Vorwürfe laut, das kantonale Amt für Wirtschaft und Tourismus habe auf die Gemeinde Vals Druck ausgeübt, das Angebot von Stoffel anzunehmen.

Die beiden zuständigen Departementsvorsteher Barbara Janom Steiner und Hansjörg Trachsel versicherten jedoch gestern vor den Medien in Chur, dass sich die zuständigen Ämter des Kantons in der Angelegenheit korrekt verhalten hätten.

Das Amt für Gemeinde habe seine Aufsichtspflicht nicht verletzt, und das Amt für Wirtschaft und Tourismus habe sich in keiner Weise einseitig für das Angebot Stoffel starkgemacht. Im

Gegenteil: Dieses habe sich zurückgezogen, nachdem noch eine weitere Offerte eingegangen sei.

Seit Anfang Jahr bekannt

In ihren beiden Beiträgen hatte «Schweiz aktuell» von völlig neuen Erkenntnissen im Zusammenhang mit dem Verkauf der Valscher Therme an Stoffel berichtet, die sich aufgrund eigener Recherchen ergeben hätten. Darunter etwa, dass in einer Vereinbarung zwischen Stoffel und der Hoteba eine Entschädigungsklausel festgelegt war und dass Verwaltungsratspräsident Stephan Schmid und sein Vizepräsident Arnold Huber im künftigen Stoffel-Verwaltungsrat ein Sitz versprochen worden war. Neue Erkennt-

nisse, von denen «Südostschweiz»-Leser allerdings bereits seit Anfang Jahr Kenntnis haben.

Auch die Rolle des Kantons im Zusammenhang mit dem Therme-Verkauf ist im Kanton seit längerer Zeit ein Thema. Auf zwei diesbezügliche Vorstösse der beiden SP-Grossräte Peter Peyer und Jon Pult wies Regierungsrat Hansjörg Trachsel in der Junisession des Grossen Rats jedoch Verdächtigungen, der Kanton habe bei diesem Geschäft nicht rechtmässig gehandelt, zurück.

Laut einer Mitteilung von Radio Grischia wird sich auch die GPK des Grossen Rats auf Antrag der SP-Vertreterin Tina Gartmann mit dem Thema befassen. (be)